

Alexander Stölzle Vikar

Predigt über Joh 19,16 -30

19.04.2019, Karfreitag

Christuskirche Stuttgart

Liebe Gemeinde,

1. „Weltschmerz“, Notre Dame

die Welt liegt in Trauer und Schmerz. Notre Dame, eine der frühesten gotischen Kirchen in Frankreich und Wahrzeichen von Paris stand in Flammen. Weite Teile des Dachstuhls aus Eichenholz verbrannten, der hölzerne Vierungsturm stürzte ein und das Gewölbe der Hauptschiffe wurde an zwei Stellen durchbrochen. Das schmerzt.

Gott sei Dank konnten zahlreiche Reliquien und Kunstschatze gerettet werden. Gerettet werden konnte insbesondere die goldene Dornenkrone. Sie ist die große mittelalterliche Reliquie Frankreichs. Sie hat eine ganz besondere Bedeutung, da sie an die Marter Jesu erinnert und für Gläubige im Mittelalter ein materieller Beweis für die Passion Christi war. König Ludwig der Heilige hat die Dornenkrone dem lateinischen Kaiser in Konstantinopel abgekauft und sie dann nach Paris gebracht.

Es ist geradezu eine Ironie, dass die Dornenkrone jetzt in den Kartagen, auf diese Weise in den Fokus der Öffentlichkeit rückt. Die Dornenkrone in all ihrer Pracht und Herrlichkeit ist zu einem Symbol des Schmerzes über die brennende Kathedrale, ja zu einem Symbol des „Weltschmerzes“ geworden.

2. Schmerz in der Johannespassion

Herrlichkeit und Schmerz stehen nicht nur hier in einer eigenartig ironischen Beziehung. Auch in der Passionsgeschichte des Johannesevangeliums geht es um Schmerz und Herrlichkeit. Johannes beschreibt die Kreuzigung als herrlichen Vorgang. Ohne Dornenkrone. Wir finden dort keine brachiale Gewalt, kein Haupt voll Blut und Wunden, kein Psalm 22, der in Verzweiflung gebetet wird. Stattdessen erleben wir die Kreuzigung als Krönung eines Königs, als Inthronisation, die einem göttlichen Plan folgt. Jesus wird uns nicht als

Leidender, sondern als Handelnder vorgestellt. Er ist Souverän der Handlung, der den göttlichen Plan vollzieht.

Die Ironie liegt nun darin, dass auch beim souveränen Jesuskönig, des Leiden und der Schmerz gegenwärtig ist, da man ja weiß, wie eine Kreuzigung - die schlimmste aller römischen Foltermethoden – von statten ging. Der Schmerz der Kreuzigung wird von Johannes also nicht unterschlagen, sondern vorausgesetzt. Schmerz ist damit ein Teil des Königtums Jesu und ein Teil des Wesens Gottes. Der Schmerz ist die menschliche Seite Gottes. Er wird zum Verbindungstück zwischen göttlicher und menschlicher Natur.

Im Schmerz leidet Gott selbst. Im Schmerz leidet Gott als Mensch mit uns Menschen. Nehmen wir uns heute am Karfreitag die Zeit und gedenken einmal des Schmerzes.

3. Schmerz in der Musik

Bei Johann Sebastian Bach finden wir den Schmerz Gottes ganz prominent. In einem Choral der Johannespassion, den wir gemeinsam gesungen haben, heißt es:

*O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße,
die dich gebracht auf diese Marterstraße,
ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden,
und du mußt leiden.*

Bach hat die Strophe kunstvoll als Parallelismus von Widersprüchen komponiert, die zusammenbetrachtet doch eine klare Pointe haben.

Da ist zunächst einmal das Leiden Christi, das im Kontrast zu den irdischen Gelüsten und Freuden der Barockzeit steht. Der Schmerz Christi wird hier zur Mahnung an die ausschweifende Hofgesellschaft. Schmerz ist offenbar etwas, das die Reichen und Edlen nur noch aus der Ferne kennen.

Das Leid Gottes steht scheinbar auch im Kontrast zur unendlichen Liebe Gottes. Offenbar soll die Liebe Gottes und sein Leid als Widerspruch wahrgenommen werden: Wie kann es sein, dass Jemand, der die Welt über alle Maße liebt, auf die Marterstraße geschickt wird?

Wenn man jedoch genauer hinschaut, bilden Gottes Liebe und Gottes Leid keinen Widerspruch, sondern eine Einheit. Der erste Vers nennt die göttliche Liebe und der letzte Vers endet mit dem göttlichen Leiden. Dazwischen ist das Menschliche. Andersrum betrachtet: In seinem Schmerz solidarisiert sich Gott mit den Menschen und zeigt dadurch seine göttliche Liebe. Das ist die Botschaft, die Bach in diesem Choral transportiert.

Schmerz ist trügerisch und ehrlich. Er kann zermürben und gleichzeitig antreiben. In ihm zeigen sich Schuldgefühle und die Befreiung selbiger. Ein Beispiel hierfür findet sich bei dem amerikanischen County Sänger Johnny Cash:

„Alles beginnt mit einer tiefen Verletzung. Johnny Cash ist neun Jahre alt, als sein Bruder Jack bei einem Unfall stirbt. Der Vater gibt Johnny daran Mitschuld. Das sitzt tief und das wird bleiben, als die Karriere beginnt - und weit darüber hinaus. Es ist der Schlüssel dieses Lebens, seiner Schuldgefühle, seiner Antriebe und seiner Abstürze.“¹

In seinem Musikstück „*Hurt*“, zu Deutsch „*Schmerz*“, das kurz vor seinem Tod aufgenommen wurde, erzählt der Sänger über den Schmerz, der sich durch sein gesamtes Leben zieht.

*I hurt myself today
To see if I still feel
I focus on the pain
The only thing that's real
I wear this crown of thorns*

Zu Deutsch:

*Ich habe mich heute selbst verletzt,
um zu sehen, ob ich noch fühle,
Ich konzentriere mich auf den Schmerz,
das einzige Wahre
Ich trage diese Dornenkorne*

Nur im Schmerz fühlt sich der Sänger real. Der Schmerz ist das letzte Ehrliche in seinem Leben. Bewusst zieht Johnny Cash hier eine Parallele zum

¹ <https://www.srf.ch/kultur/musik/die-schmerzhaft-wahrheit-ueber-johnny-cash>. Abgerufen am 18.04.2019.

Gekreuzigten. Symbolisch setzt er sich die Dornenkrone auf. Für ihn ist es ein Zeichen der Nähe Gottes. Gott, der auch gelitten hat, und der ihm nun ganz nahe ist.

4. Schmerz?

Schmerz kann auch bitter und zugleich süß sein: Gerade haben sie sich über eine Partnerbörse kennengelernt. Sie waren gemeinsam Eis essen, sind zum Tanzen gegangen und haben die Nächte durchgefeiert. Plötzlich empfindet er mehr, könnte sich eine Beziehung vorstellen. Sie hingegen hat gerade erst eine Beziehung hinter sich, liebt die Freiheit und möchte eher ungebunden bleiben. In seinem Bauch rumort es. Er hatte gehofft, eine Frau fürs Leben zu finden. Jetzt ist es nichts geworden. Wenn er an sie denkt, wird ihm warm ums Herz, doch er weiß, dass er sie nicht auf Dauer haben kann. Soll er sich dennoch weiterhin mit ihr treffen? Insgeheim weiß er, dass es ihn verletzen wird. doch er kann der Versuchung nicht widerstehen. Er ruft sie wieder an ... Schmerz ist bitter und süß.

Schmerz kann aber auch eine Schöne Seite haben: Jeder der schon einmal beim Physiotherapeut war, kennt das Gefühl des wohltuenden Schmerzes. Die verspannte Stelle am Rücken wird durch eine Knetbewegung wegmassiert. Die Verspannung ist gelöst, obwohl der ganze Rücken wehtut. Ein sogenannter Euschmerz. Von Müttern wurde mir auch berichtet, dass sie während der Geburt ihres Kindes die Geburtsschmerzen, die wirklich als eine der schlimmsten überhaupt gelten, als positiv empfunden haben.

5. Im Schmerz begegnen wir Gott

Schmerz wird besonders existenziell, wenn wir ihn mit anderen Menschen teilen können. Der Vater, der am Krankenbett mit seinem Sohn sitzt, die beste Freundin, die da ist, wenn der Freund Schluss macht, der Besuchsdienst, der zu Menschen nach Hause oder ins Pflegeheim kommt.

Im Mitleiden mit anderen Menschen steckt ein unheimlicher Trost. Im Mitleiden mit anderen Menschen begegnen wir Gott. Weil Gott selbst gelitten hat, leidet Gott im Schmerz mit uns. Hier ist uns Gott nicht fern, sondern ganz nah. Gott trägt den Schmerz mit uns gemeinsam. Das ist die Wahrheit von Karfreitag.
- Amen.